

Auf Grund der 50 Jahre Migration werden zahlreiche Feierlichkeiten veranstaltet.
Berlin sagt Danke.

Wir haben mit diesen Feierlichkeiten und mit diesem Danken ein Problem.

Was wird gefeiert?

Was feiern wir?

Die 50 Jahre Migration aus der Türkei?

Was heißt 50 Jahre Migration?

50 Jahre Migration ist 50 Jahre Überwachung der sozialen Bewegung der Menschen
Es ist 50 Jahre Kontrolle und Einschränkung der sozialen Bewegung durch die
Gesetze, die wir feiern.

Wir fragen, was feiern wir und wozu feiern wir?

Was sollen wir dazu sagen, dass Berlin dankt?

Wen soll hier Berlin vertreten bzw. repräsentieren?

Wer dankt wem?

Während Berlin als Vertreterin der Vielfalt von Menschen dargestellt wird, werden die
Anderen, bei denen sich Berlin bedankt, nach wie vor als Andere betrachtet bzw. zu
Anderen gemacht.

Auffällig in diesem Diskurs ist, dass Berlin sich bei Migrant_innen bedankt, weil sie
zur Vielfalt der Stadt beitragen würden.

Wir stoßen heute immer mehr auf Migrationsgeschichten, die in aller Munde sind.

In diesem Fall werden diese Geschichten, diese so genannte kulturelle Vielfalt zur
Werbung der Stadt instrumentalisiert bzw. auch konsumiert.

Aus all diesen Gründen sind wir der Meinung, dass die Geschichte der Migration
kritisch betrachtet werden soll.

Wir können diese Geschichte, die durch Diskriminierungen, Rassismen,
Ungleichbehandlungen, Demütigungen geprägt ist, nicht übersehen. Auch diese
Feierlichkeiten und Danken zeigen heute noch die subtilen Formen der
Diskriminierungen.

Wir sind bemüht, diese Geschichte nicht aus einer Opferperspektive zu betrachten,
sondern aus einer aktivistischen Perspektive, die durch sozial-politische
Bewegungen gekennzeichnet sind.

Die Migrant_innen aus unterschiedlichen Ländern haben versucht, ihr Leben selbstbestimmt zu gestalten und dafür haben sie mit ihren eigenen Möglichkeiten gekämpft.

Diese Kämpfe sind alle unterschiedlich motiviert.

Wie wir in unseren Veranstaltungen immer wieder erzählt haben, haben die Migrant_innen immer wieder gekämpft, indem sie sich organisiert haben, indem sie gestreikt haben, indem sie Häuser besetzt und ihre Familien und Partnerschaften gegründet haben.

Mit „Berlin sagt Danke“ werden Kämpfe und Bewegungen gegen das rassistische nationalistische kapitalistische System ignoriert und die 50 Jahre Migration wird verherrlicht bzw. idealisiert.

Jede Epoche bedingt ihre Widerstandsbewegung.

Während rassistische kapitalistische, nationalistische Staatsideologie sich immer wieder reproduziert, müssen wir, Migrant_innen neue Strategien entwickeln. Wir sollen aus den sozialen Bewegungen in der Geschichte lernen und über neue Formen des Rassismus diskutieren. Wir müssen neue Umgangsstrategien gegen neuen Rassismus finden.

Die Migrant_innen, die seit fast 50 Jahren hier leben, werden durch einen Dank wieder zu Migrant_innen und zu Anderen gemacht. Berlin behandelt die so genannten Migrant_innen immer noch als Gäste, so dass der Staat sich und sein rassistisches und nationalistisches System reproduziert.

Wir lehnen diesen diskriminierenden, trennenden und marginalisierenden Dank ab und bestehen auf einen Kampf um die gleiche Rechte!